

### **Nachtrag zur Flora und Vegetation des Landschaftsschutzgebietes „Kalkberge und Diebachaue“, Heft 9/1986**

Genau 10 Jahre nach Erfassung der Flora und Vegetation (die Geländearbeit erfolgte 1984) hatte ich in diesem Jahr die Gelegenheit, zusammen mit einer Kollegin im Gebiet erneut zu arbeiten <sup>(1)</sup>. So ergab sich die Möglichkeit, einen punktuellen Vergleich mit den inzwischen historischen Untersuchungen zu ziehen. Im großen und ganzen war ich überrascht, daß sich im Gebiet so wenig geändert hat. Dies gilt für die Landnutzung und die Vegetation gleichermaßen.

#### **Beispiel „Äcker“**

Herausgestellt und mit Aufnahmen belegt hatte ich die Adonisröschen-Gesellschaft (vgl. RAEHSE, 1986, S. 54 ff.), die charakteristische Ackerbegleit-Gesellschaft kalkreicher Böden. Wider Erwarten wird der steinige Kalkbergrücken auch heute noch ackerbaulich bewirtschaftet, so daß diese Gesellschaft immer noch zu finden ist. Erstaunlich ist überdies, daß der Fundort der bemerkenswertesten Art, nämlich der Kletten-Haftdolde (*Caucalis platycarpus*), derselbe wie vor 10 Jahren ist. Das gleiche gilt beispielsweise auch für die Fundorte der Ackerröte (*Sherardia arvensis*). Bis auf Saat-Leindotter (*Camelina sativa*) konnten von uns alle Verbandskennarten und die Klassenkennarten der Getreideunkrautfluren wiedergefunden werden.

#### **Beispiel „Halbtrockenrasen“**

Auch das am Südhang des Kalkberges gelegene und bereits lange brachgefallene Gebiet mit Halbtrockenrasen und Gebüsch ist weitgehend unverändert geblieben. Eine Ausdehnung der Gebüschzone zuungunsten der offenen Rasenfläche hat kaum stattgefunden. Die Artenzusammensetzung der Halbtrockenrasenflächen entspricht weitestgehend den 1984 angefertigten Aufnahmen (vgl. S. 57 ff.). Auch hier gilt, daß die alten und neuen Fundorte einzelner Arten, wie beispielsweise des Trauben-Gamanders (*Teucrium botrys*), übereinstimmen.

#### **Beispiel „Feuchtwiesen und Großseggenrieder“**

Unterhalb des Kalkberges am Diebach waren und sind Feuchtstandorte vorhanden, die in den meisten Fällen bereits vor 10 Jahren brach lagen. Flächen, die 1984 als Wiesen oder Weiden bewirtschaftet wurden, sind auch heute noch unter Nutzung. Auch hier stimmen die Fundorte der auffälligen Arten weitestgehend überein. Beispielsweise konnte der nur an einem einzigen Fundort vorkommende Sumpf-Pippau genau am gleichen Ort wiedergefunden werden. Zweizeilige Segge, Wald-Simse, Schlank-, Sumpf- und Rispen-Segge etc. stehen immer noch an denselben Stellen. Sogar die Ausdehnung und Zonierung der jeweils durch eine der letztgenannten Arten dominierten Bestände ist nahezu gleich geblieben.

---

<sup>(1)</sup> im Auftrag für den Zweckverband Raum Kassel, zusammen mit Christel Wedra, Offenbach.

## Neufunde bemerkenswerter Arten

Auf einem Acker der Kalkbergkuppe wurde von uns der Gekielte Feldsalat (*Valerianella carinata*) gefunden. Es ist gut möglich, daß dieser 1984 übersehen wurde. Er scheint überhaupt im Kasseler Raum häufiger aufzutreten, als bislang angenommen <sup>(2)</sup>.

Eine für den Kasseler Raum weitaus seltenere Art, die Wiesensilge (*Silaum silaus*), stand nahe des Wegrandes am terrassierten, mit Grünland und Hecken bewachsenen Südhang des nördlich vom Kalkberg gelegenen Weinberges. Der Standort wirkte etwas gestört. Das Grünland wurde von mir vor 10 Jahren (1985, S. 25 ff.) als Glatthaferwiese trockener Standorte beschrieben, mit den Trennarten Wilde Möhre und Knolliger Hahnenfuß <sup>(3)</sup>.

Auf der Halbtrockenrasen-Fläche am Kalkberg blühte außerdem, gleichmäßig im Gelände verteilt und offensichtlich erst kürzlich angepflanzt, das Wald-Windröschen (*Anemone sylvestris*). Es ist in der Umgebung bislang nur aus den Muschelkalk-Gebieten westlich von Kassel bekannt.

## Korrekturen

Fehlbestimmungen wurden seinerzeit Dunkler Erdrauch (*Fumaria schleicheri*) (1986, S. 48, 56) und Einspelziges Sumpfried (*Eleocharis uniglumis*) (ebd., S. 48, 51, 60). Im ersten Fall handelt es sich um Vaillant's Erdrauch (*Fumaria vaillantii*) im 2. um Gemeines Sumpfried (*Eleocharis palustris*).

## Perspektiven, nicht nur aus Sicht des Naturschutzes

Das Ensemble Kalkberg und Diebachsaue hat aufgrund seiner kleinteilig differenzierten Naturlandschaft und seiner vielfältigen Nutzungen (Landwirtschaft, Freizeit und Erholung) einen hohen Schutzwert. So war es denn sicherlich eine richtige Entscheidung, einen weiteren großflächigen Kalkabbau am Kalkberg durch die Landschaftsschutzverordnung zu verhindern. Doch ist damit noch nicht alles „in Ordnung“.

Hier ergibt sich, wie vielerorts aus Naturschutzsicht folgendes Problem: Die eben vorgestellten floristisch bemerkenswerten Flächen sind durch landwirtschaftliche Nutzung entstanden. Die Bewirtschaftung der Halbtrockenrasen und der Feuchtwiesen ist schon länger aufgegeben worden. Der Ackerbau auf dem Kalkberg stellt heute eher ein anachronistisches Phänomen dar. Nutzungsaufgabe und Bracheentwicklung bedrohen in allen Fällen die für die ehemals wenig intensive Bewirtschaftung charakteristischen Pflanzengesellschaften und -arten. Artenschutz ist ein erklärtes Ziel des Naturschutzes. Dieser ist auf den beschriebenen Flächen aber nur durch den Erhalt landwirtschaftlicher Nutzung oder durch eine die Nutzung simulierende Pflege zu erreichen.

Beim Durchstreifen des Gebietes fällt etwas anderes auf: Schilder weisen auf einen Konflikt hin, der durch unterschiedliche, konkurrierende Freizeitnutzungen entstanden ist, interessanterweise auch dies seit 10 Jahren: „Motorradfahren verboten“.

<sup>(2)</sup> in den Florenwerken, in denen der Raum Kassel behandelt wird, ist *Valerianella carinata* jeweils mit nur wenigen Fundorten und als selten und unbeständig, bzw. sehr selten angegeben (GRIMME, A., 1958, S. 180 und NITSCHKE, L. u.a., 1988, S. 83). Ohne gezielt danach zu suchen, habe ich sie in diesem Jahr allein vor meiner Haustür in Kassel-Harteshausen an zwei Stellen (am Däsel und im alten Ortskern) gefunden. Vermutlich wird die Art aufgrund des ähnlichen Habitus mit *Valerianella locusta* verwechselt.

<sup>(3)</sup> GRIMME, A., (1958, S. 143) beschreibt einen Fundort der Wiesensilge in Heiligenrode.

„Amphibienschutzgebiet - Betreten verboten“. Die scheinbar ungenutzten, ehemals landwirtschaftlichen Flächen werden tatsächlich intensiv beeinflusst, einerseits von Kindern und Jugendlichen, die vermutlich die unkontrollierte Abgeschiedenheit schätzen und selbstgeschaffene Lager- und Rastplätze regelmäßig aufsuchen (die Feuerstelle am Rand des Kiefernforstes war schon 1984 vorhanden), andererseits von der Naturschutzgruppe, die seit Jahren Biotoppflege betreibt. Regelmäßig wird von ihr im Gebiet der Halbtrockenrasen Gehölz entfernt, um ein Zuwachsen der offenen Fläche zu verhindern. Gleichzeitig wurde am Diebach in den Feuchtwiesenbrachen eine Reihe von Tümpeln angelegt.

Wenn Jugendliche außerhalb reglementierter Räume (Elternhaus/Schule) hier einen Freiraum gefunden haben und diesen regelmäßig nutzen, ist dies im Landschaftsschutzgebiet nicht nur vertretbar, sondern aus pädagogischer Sicht sogar erwünscht. Ohne Zwang ergibt sich die Möglichkeit, Natur zu erleben, eine wesentliche Voraussetzung, mit Natur umgehen zu lernen. Damit soll auf keinen Fall Motorradfahren im Gelände gerechtfertigt werden. Dies ist im Naherholungsgebiet, in dem auch andere Personengruppen ungestört sein möchten, ohnehin ordnungsrechtlich geregelt.

Auf der anderen Seite leistet die Naturschutzgruppe durch ihr ehrenamtliches Engagement praktischen Naturschutz. Auch wenn manche Aktivitäten aus fachlicher Sicht durchaus problematisch sind, wie das Einbringen von Pflanzenarten aus anderen Gebieten oder die Anlage von Tümpeln. Nicht tolerierbar ist, daß die Naturschutzgruppe mit den Ästen, die beim Holzeinschlag anfallen, alle Fußwege verbarrikiert, die in die Halbtrockenrasenfläche hineinführen und damit nicht nur den vermeintlichen Motorradfahrern, sondern auch allen anderen Personengruppen den Zugang in eines der schönsten Bereiche des Naherholungsgebietes erschwert.

Aus Naturschutzsicht spricht nichts dagegen, wenn Naturschutzgruppe und andere Freizeitsuchende das Gelände gemeinsam nutzen. Die vormals das Gebiet durchziehenden Schaf- und Ziegenherden haben Flora und Fauna sicherlich stärker zugesetzt.

## Literatur

GRIMME, A., 1958: Flora von Nordhessen; Kassel

NITSCHKE, L., NITSCHKE, S., LUCAN, V., 1988: Flora des Kasseler Raumes; Kassel

RAEHSE, S., 1985: Vegetation der Flora des LSG „Kalkberge und Diebachsaue“ bei Heiligenrode, Landkreis Kassel; wiss. Hausarb. zur 1. Staatsprüf.; Gesamthochschule Kassel

RAEHSE, S., 1986: Zur Flora und Vegetation des Landschaftsschutzgebietes „Kalkberge und Diebachsaue“ bei Heiligenrode, Landkreis Kassel; Naturschutz in Nordhessen (9)

## Anschrift der Verfasserin:

Susanne Raehse  
Daspelstr. 6  
34128 Kassel

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz in Nordhessen](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [14\\_1994](#)

Autor(en)/Author(s): Raehse Susanne

Artikel/Article: [Nachtrag zur Flora und Vegetation des Landschaftsschutzgebietes „Kalkberge und Diebachsaue“, Heft 9/1986 88-90](#)